J. N. 100186 J. 5.

Antwort

Krumpendorf 28. VIII. 96.

Meine theure Freundin!

Das wird ein ungeschickter Brief, denn ich stoppele ihn hier zusammen, um noch in Marburg ihn zu schließen und abzusenden. Wartete ich Ihren Brief ab, der am Tag vor meiner Abreise einlangt, so gerathe ich in eine geschäftsmäßige Hetze, die Sie betreffs meines Befindens beunruhigen könnte. Vielleicht [illegible] mit dem Schluß meines letzten Versuchs, bei dem mir schon auf den Punkt fehlt. Und kam keiner bemühen und zwei wenig noch ich mit meinem Punkt. Jetzt habe ich 1½ Stunden vor mir, in denen ich gewiß ungestört bleibe und die will ich dazu benützen, Ihnen zu sagen, daß ich mit meinem diesjährigen Kärntner Aufenthalt

recht zufrieden bin. Alles im Allem
geht es mir eher etwas besser, und,
nicht zurück zu gehen, ist bei meinem
Alter alles, was ich beanspruchen kann.
Dazu hab ich den großen Vortheil, daß
ich nicht – wie leider so viele – den Land-
aufenthalt mit einem ungesunden
Stadtquartier vertausche, in welchem
Falle man besonders gestärkt zurück
zu kehren hätte. Nicht nur meine
Wohnung, Marburg selbst (nach den
statistischen Ausweisen die gesündeste-
sündeste Stadt Österreichs) läßt in
dieser Beziehung nichts zu wünschen
übrig. Zum großen Ärger der Mar-
burger betone ich auch immer, und mit
vollem Recht, daß man in Marburg
eigentlich auf dem Lande lebe. Kann
man mehr fragen, als daß man vom

Vom Stadtparke aus, und zum Greifen nahe,
einen sehr schönen Berg sieht, das Bachern-
gebirge, das in seinem weiteren Verlauf
eine Höhe von 4600 Fuß erreicht.
Sie können sich leicht vorstellen,
wie oft der Gedanke mich beschäftigt,
wohin Sie für den kommenden Sommer
sich wenden dürften, falls Sie wirklich,
was ich aber nicht recht glauben kann,
von Salzburg sich lossagen sollten. So
weit her ist es mit Marburg freilich
nicht, daß es jenen, die irgend eine
Sommerfrische aufsuchen, empfohlen
werden könnte. Wie Ihr wißt das:
es könnte der Fall sich ereignen, daß
ich Marburg nie mehr verlassen würde.
Drei Jahre waren übrigens (dieser) Alter schlecht,
und daß ich über das Wetter mir nie mich
beklagt habe, liegt wohl darin, daß
ich besonders leicht zu befriedigen bin.

STADTBIBLIOTHEK 1

zu machen nicht den kleinsten Ausflug,
und steht mir eine gedeckte Halle zur
Verfügung, so ist für mich das Wetter
immer schön. Hoffentlich hält die kühle
Temperatur, die ganz unzeitgemäß ist,
nicht an. Es ist jedoch auch das möglich,
denn das Hotel ist ein Durchzug entstanden,
gewesen, und eigentlich ist jeder froh zu
sein, der nicht zu den allzusehr mitge-
nommenen gehört, denn zwischen und
würden die Nervösen geschwächt haben,
jetzt schon in's Schwanken. den 30.
Sie lachen vielleicht über meine
Furchtsamkeit. Aber so bin ich in Allem.
Ich denke immer: und wie viel Schlechteres
könnte es noch sein, was könnte noch
alles über einen kommen! Vielleicht
haben Sie in der letzten „N. Fr. Presse" die
Anzeichnung des Wörthersee's bemerkt,
und, weil ich hier bin (eingebildeter Mensch!)
durchgeflogen. Für mich ist sie zum Todt-
lachen. Es ist richtig, daß es hier keine

Zu I.N. 100186

Sommeraufenthaltswochen gegeben hat.
Allein, seit ich hier bin, habe ich über
schlechtes Wetter klagen gehört und seit
gestern Nachmittag – gerade während
jener Aufzeichnung des hiesigen Wetteramts
überall aufklingt, giesst es immer,
verbrechen in Strömen u.s.w. bei einer
Temperatur, die für morgen den Ab-
bruch meiner Reise verspricht.

den 31. VII. 90.

Wie ich es vorausgesehen habe,
ist meine Zeit sehr kurz bemessen;
denn ein längerer Aufenthalt ist in Sicht
und morgen reise ich Abends ab,
schreiben, solang man mich heute schrei-
ben lässt und den Brief ein Marburg schlie-
ßen. Da werde ich wohl nur ein paar
Zeilen zuwege bringen, aber sie wer-
den Ihnen sagen, wie ich angekommen bin.
Meine Antwort auf Ihren freund-
lichen Brief sehen Sie gewiss mit einer
gewissen Spannung entgegen – Und ich ge-
stehe Ihnen offen, daß er mich verblüffte

hat; so wenig war ich auf eine solche Auf-
nahme meines Widerspruchs gefaßt.
Ich hatte Ihren Wunsch, auch in Zukunft
immer offen meine Ansicht auszu-
sprechen, ernst genommen, und wieder
habe ich die Empfindung, Sie beleidigt zu
haben. Leider war ich gegen Schluß mei-
nes Besuches sehr gedrängt, wodurch mei-
ne Äußerung vielleicht etwas zu gedrängt
ausgefallen ist. Allein unter wirklichen
Freunden sind, glaube ich, gewisse Förmlich-
keiten, Einleitungen, Entschuldigungen u.
s. w. entbehrlich. Wie kurz aber auch ich mich
gefaßt haben mag, so halte ich es doch für
ganz unmöglich, den Ausdruck „Grobheiten“
zu verdienen. Es liegt eben so wenig in
meiner Art, daß ich in meinem ganzen lan-
gen Leben noch nie diesen Vorwurf mir
zugezogen habe. Und ich habe manchen
scharfen Kampf durchgefochten. Sie haben das
Wort gewiß nicht böse gemeint. Für mich
aber kann es gar keinen andern Sinn haben,
als daß Sie jeden Widerspruch als Beleidi-
gung auffassen. Und nun die Sache sogar heftig

WIENER STADT … 1

zu gestalten, denke ich die „Stiefen Lainchen“
dazu und ärgere mich gar nicht über die Ent-
schiedenheit, mit der Sie von mir sich ab-
wenden. Nur gegen Eines muß ich protesti-
ren. Aus Ihren geistvollen, wenngleich
etwas gewundenen Ausführungen scheint
mir hervorzugehen, daß Sie mir anmuthen,
von Ihnen zu fordern, gegen Ihre Überzeu-
gung, aus „Resignation“ mir nachzugeben.
Das fordere ich ~~[illegible]~~ von jemand anderem
als ich selbst es zu leisten vermöchte. Aber
und dessen belehren lasse ich mich nimmer
und ich kann mir's gar nicht vorstellen,
daß zwei gescheite Menschen, sobald sie meinten,
über einen Gegenstand verschiedener Ansicht zu
sein, gleich von etwas Anderem reden sollten.
Ich kann das mit meinem Begriff von [illegible]
[illegible] gar nicht zusammenreimen.
Und damit Sie sehen, wie ernst ich Ihren Widerspruch nehme
und gar nicht gekränkt bin über die „strittigen Lainchen“,
lasse ich Sie nicht aus, und bitte Sie, mir zu sagen,
was Sie an der „Totenwacht“ – [illegible] die eine der
letzten Arbeiten der M. Ebner – auszusetzen haben.

Marburg 4. Sept. 1896

Da bin ich wieder, mindestens auf 10 Mo-
nate u. ohne allen Anstand angekommen.
Es geht mir wirklich schon etwas besser.
Und jetzt geben Sie recht lieb die Hand

Ihrem

[illegible]